



(Zehnt) Höfe in Moselweiß

(aus der Festschrift: 750 Jahr Feier der St. Laurentius Kirche Moselweiß)

Frones

Das Stift St. Florin in Koblenz besaß 1399 ein Kelterhaus das bis 1944 unter dem Namen „Frones“ bekannt war und in der Niedergasse stand.

Das Stift St. Florin in Koblenz war schon sehr früh Grundeigentümer in Moselweiß. In der Folge wurde der Grundbesitz des Stiftes so stark vermehrt, dass es als einer der Hauptgrundbesitzer von Moselweiß zu gelten hat.

Im Jahr 1292 übergab der Schöffe Kloveloch von Koblenz seine Besitzungen in Wissa dem Stift zur Dotation des Bartholomäus-Altars in St. Florin, und im Jahre 1238 vermachte der Dechant von St. Florin, Engelbert von der Arcken, seine Güter zu Wissa dem von ihm gestifteten Armenhaus.

Im Jahr 1399 besaß das Stift in Weiß 24.000 Stock Wingert. Im Jahre 1537 wurde der Besitz des Stiftes in Weiß mit 50 Wingerten angegeben. Die Weinernte des Stiftes betrug im Jahr 1589 in Weiß 3 Fuder roten und 4 1/2 Fuder weißen Wein. Florin besaß auch ein eigenes Kelterhaus in Weiß und zwar das bis 1944 unter dem Namen "Frones" bekannte und nun zerstörte Gebäude in der Niedergasse

Als das Stift im Jahr 1805 aufgelöst wurde, besaß es in Weiß 87.505 Stock Wingert, hauptsächlich im Distrikt Fronwingert, der sich von der Niedergasse bis zum Hübelsberg am Kemperhof hinzog. Der damals fast noch unbebaute moselseitige Teil der heutigen Koblenzer Straße hat heute noch die Flurbezeichnung Fronwingert.

Rommersdorfer Hof

Einer der ältesten Grundbesitzer in Weiß war auch die Prämonstratenserabtei Rommersdorf bei Sayn. Bereits im Jahr 1198 befreiten die Grafen Heinrich und Robert von Nassau die Besitzungen dieser Abtei in Weiß von allen Vogteiabgaben.

Als im Jahre 1261 ein Rikolf von Weiß ins Heilige Land pilgerte, verteilte er für den Fall, dass er nicht mehr zurückkehre, seine Güter in Weiß. Die Abtei Rommersdorf erhielt davon zwei Wingerte. Damals besaß die Abtei in Weiß 24 Morgen Ackerland, 5 Morgen Hecken und 13.882 Stock Wingert im Hamm.

Um das Jahr 1400 besaß die Abtei ein Hofhaus in der Obergasse. In den Jahren 1723 bis 1725 erbaute sie unter Abt Johannes Wirtz (1706 bis 1729) gegenüber dem Kirchengrundstück das jetzt noch unter dem Namen "Rommersdorfer Hof" bekannte Anwesen, das heute der Pfarrgemeinde gehört. Neben einer Eingangstür befindet sich das Wappen des Abtes Wirtz. Der Hof war ein so genannter Freihof. Wer auf den Hof flüchtete durfte drei Tage nicht angegriffen oder verhaftet werden. Es musste, auch des Nachts, immer ein Pfortchen offen sein, um solche Flüchtlinge einlassen zu können. Der Hof hatte auch freien Weinzapf, und zwar das ganze Jahr über.

Barbarakloster

Im Jahr 1224 überließ der Graf Heinrich von Sayn seine Besitzungen in Weiß für 16 Waldpferde dem Nonnenkloster Schönstatt bei Vallendar. Dieses Kloster gründete später eine Niederlassung in Koblenz, das Barbarakloster in der Löhrrstraße mit der Barbarakirche. Das Kloster besaß im Jahre 1676 ein Haus in Weiß. Bei der Auflösung des Klosterbesitzes im Jahre 1805 besaß das Kloster 21.000 Stock Wingert und 1,81 ha Feld in Weiß.

Laacher Hof

Die Benediktinerabtei Maria – Laach hatte bedeutenden Grundbesitz in Weiß. Bereits im Jahre 1215 befreite Erzbischof Theodor von Trier den Besitz der Abtei in Weiß von abgaben.

Das noch heute unter dem Namen "Laacher Hof" bekannte Anwesen am Bahnhofsweg wurde im Jahr 1665 erbaut. Der "Laacher Hof" war ebenfalls ein Freihof und hatte freien Weinzapf. Als Hofleute (Verwalter) werden seit 1720 Angehörige der Weißer Familie Scherhag genannt. Erster Hofmann dieses Namens war der von den Emmiger Höfen bei Ochtendung zugezogene Per Scherhag. Diesem folgte als Hofmann sein Sohn Matthias. - Der Hofmann bebaute das Gut selbst nicht ganz, sondern verpachtete den größten Teil. Im Jahr 1637 wurden 17 Lehnsleute erwähnt. Die Lehnsleute hatten als Pacht ein Drittel der Erzeugnisse abzuliefern.

Bei der Säkularisierung im Jahr 1805 hatte der Laacher Hof noch einen Bestand von 31 Morgen Ackerland und 21.260 Stock Wingert.

Kemperhof

Der Kemperhof verdankt seine Entstehung einer Schenkung der Gräfin Aleidis von Cleve an das Zisterzienserkloster Camp (Kreis Möers) vom Jahre 1188. Sie schenkte der Abtei einen größeren Geldbetrag, für den diese einen Wingert in Weiß kaufte, der jährlich 9 Ohm Wein einbrachte.

Im Jahre 1213 nahm Papst Innocenz III die in Weiß befindlichen Güter der Abtei Camp, wozu auch ein Wirtschaftshof gehörte, in seinen Schutz. Das Anwesen nannte sich Camper Hof. Aus dieser Bezeichnung entstand dann die heutige Abwandlung Kemperhof.

Im Jahre 1355 verkaufte die Abtei Camp den Hof mit dem gesamten Besitz und einer Schiffsmühle auf der Mosel für 4.000 Gulden an das im Jahr 1331 auf dem Beatusberg entstandene Kartäuser Kloster.

In seiner Blütezeit umfasste der Hof 135 Morgen Ackerland, 80 Ruten Wiesen und 1.650 Stock Wingert. Von dem Ackerland lagen 34 Morgen in der Allmende (in den Almen).

Zu Anfang bewirtschafteten die Kartäuser den Kemperhof selber. Später verpachteten sie ihn. Der erste noch vorhandene Pachtbrief stammt aus dem Jahre 1553. Hofmann war damals ein Peter von Trier. Im Jahre 1548 wird ein Peter von Wirigens (Wiriges?) als Hofmann benannt. Als dann im Jahre 1690 ein Wilhelm Künster den Hof pachtete, blieb er seit dieser Zeit fast ausschließlich in Händen der Weißer Familie Künster.

Als der Kemperhof der Säkularisation verfiel, umfasste er außer den Gemüse- und Baumgärten noch 74 Morgen Ackerland, 80 Ruten Wiesen und 1.650 Stock Wingert. Der Domänenempfänger Robin erwarb damals das große Besitztum für nur 116.800 Franken. Er veräußerte einen Teil der Ländereien mit erheblichem Gewinn und verkaufte den Rest an einen J.A. Hergen, der dort eine Musterwirtschaft zu errichten suchte. Er musste aber sein Vorhaben aufgeben, weil es sich nicht rentierte. Zunächst verkaufte auch er ein Stück Land nach dem anderen, um den noch verbliebenen Rest an einen J. Pachten weiter zu veräußern. Damals gehörten noch 5 Morgen und 86 Ruten Land zum Kemperhof. Nacheinander wurden nun eine Fabrik zur Herstellung glasierter eiserner Kochgeschirre und eine Schnellgerberei betrieben, bis dann am 19. Februar 1850 der Katholische Männerverein in Koblenz das Restanwesen für 5.200 Taler übernahm. Dieser richtete dort zunächst ein Waisenhaus für Knaben ein. Nachdem das Besitztum durch größere An- und Umbauten erheblich erweitert worden war, wurde darin eine katholische Unterrichts- und Erziehungsanstalt sowie eine Gärtner - Lehrschule Untergebracht. Die Studienanstalt zählte im Jahr 1912 noch 197 Schüler

Im Jahr 1921 erwarb die Stadt Koblenz das Anwesen und richtete dort das unter dem Namen Kemperhof bekannte städtische Krankenhaus ein.

Kartäuser Hof

Im Jahre 1331 wurde die Kartause auf dem Beatusberge gegründet. Ihre Entwicklung ist mit der Geschichte von Moselweiß eng verbunden. Schon früh tritt sie in Weiß als Grundeigentümerin auf.

Am Sonntag vor Pfingsten 1338 vermachten ihr die Eheleute Jakob und Gertrud Faßbinder zu Weiß ihre dortigen Güter.

Als die Kartause dann im Jahre 1455 den Kemperhof erwarb, war sie die größte Grundeigentümerin in Weiß geworden. Außer dem Kemperhof gehörte ihr auch ein Haus in Weiß, das der Wepeling Wale von Weiß dem Kloster Camp im Jahre 1319 vermacht hatte. Dieses Haus lag in der Kirchgasse (Koblenzer Straße), zwischen der Niedergasse und der jetzigen Gülser Straße. Es wurde im Jahr 1662 durch Soldaten zerstört. ein weiteres Haus besaßen die Kartäuser in der jetzigen Backesgasse, und zwar das Haus Nr. 6. Es wurde ihnen im Jahre 1352 von einer Witwe vermacht. In der Diele dieses Hauses stand noch nach dem ersten Weltkrieg in einer Nische eine prachtvolle gotische Madonna. Nach der Zerstörung des Hauses in der Kirchgasse diente das Haus in der Backesgasse als Hofhaus. Im Jahre 1679 wird ein Isaak Nickenich als Hofmann erwähnt.

Bei der Auflösung des Besitzes im Jahre 1805 wurde das Haus in der Backesgasse für 1.225 Franken verkauft.

St. Kastor

Die Stiftsherren von St. Kastor in Koblenz erhoben in Weiß seit altersher den großen Zehnt. Ihnen gehörte der Zehnthof das heutige Anwesen Koblenzer Straße 30 bis 36 und fast alles umgebende Land von der Kirche bis zum Heiligenweg. Als Hofmänner des Kastorstiftes werden urkundlich genannt: Johann Peter Noeß (Nuß) im Jahre 16112, Johann Burmer im Jahre 1685, I.B. Schreiber und Nikolaus Rosenbaum im Jahre 1747 und Schultheiß Scherhag im Jahre 1778.

Bereits im Jahre 1796 ließen die Franzosen den weißer Zehnt der Kastorherren versteigern.

Nonnenkloster St. Martin(späteres Evangelisches Stift)

Auch das Nonnenkloster St. Martin in Koblenz (späteres Evangelisches Stift) am Altlöhrtor hatte einigen Besitz in Weiß. Im Jahre 1667 waren es 25 kleine Wingerte, 5 kleine Felder, 7 Baumstücke, 9 kleine Wiesen und 11 Hecken., alles im Oberdorf gelegen. Anscheinend hatte eine Anna von Weiß, die im Jahre 1665 in dieses Kloster eintrat, diesen Besitz mitgebracht. - Im Jahre 1720 besaß das Kloster 9.558 Stock Wingert und 7 Morgen Ackerland in Weiß. Es bewirtschaftete den Besitz nicht selbst. Im Jahre 1706 wird ein Peter Trierweiler und 1773 ein Matthias Scherhag als Pächter genannt. Im Jahre 1790 versteigerte das Kloster seinen weißer Besitz.

Zisterzienserkloster Wallersheim (Koblenz-Wallersheim)

Das Zisterzienserkloster Wallersheim hatte bei der Säkularisation im Jahre 1805 einen Besitz von 3.000 Stock Wingert in Weiß.

Liebfrauenkirche Koblenz

Ebenfalls kleineren Besitz hatte die Koblenzer Liebfrauenkirche in Weiß. Im Jahre 1720 waren es 5.000 Stock Wingert. Der Besitz wurde schon in einer Urkunde aus dem Jahre 1216 erwähnt.

Benediktinerkloster Oberwerth

Auch das Benediktinerinnenkloster Oberwerth war Grundeigentümer in Weiß. Das Hofhaus der Abtei war das Anwesen Gülser Straße 17, das durch Bombentreffer leider völlig zerstört worden ist. Es wurde unter der Äbtissin Maria Margareta von Reiffenberg (1636 bis 1646) erbaut. Der große Toreingang des Hauses war mit dem Heddesdorf - Reiffenbergischen Wappen geschmückt. Bei der Säkularisation im Jahr 1805 wurde das Hofhaus mit 13,30 ha Ackerland an den damaligen Hofmann J. Sauerborn und seinen Bruder für 4.900 Franken verkauft. Der Wingertsbesitz der Abtei (21.036 Stock) erbrachte damals einen Erlös von 1.093 Franken.

Burghaus der Ritter von Covern

Das Burghaus der Ritter von Covern stand an der Stelle des ältesten Teiles des jetzigen Salesianerinnenklosters am Bahnhofsweg. Der letzte seines Stammes, Ritter Johann Lutter von

Covern, wurde am 14. Oktober 1536 auf dem Plan hingerichtet, weil er Wegelagerei betrieben haben sollte. Da Johann Lutter keine direkten Leibbeserben hinterließ, übergab der Kurfürst von Trier sein Besitztum in Weiß einem Verwandten von ihm, dem Freiherrn Richard von Breitbach zu Monreal. Das Haus wurde nun Sitz einer Linie dieses Geschlechtes. Der Grundbesitz wurde von den neuen Besitzern nicht selbst bewirtschaftet, sonder verpachtet. Als Lehnsleute wurden genannt: 1664 Konrad Heimbach, 1713 Johann Burmer, 1725 Johann Daub, 1730 Johann Burmer und 1812 Matthias Scherhag. - Der Wingertsbesitz betrug im Jahr 1720 rund 15.500 Stock. Außerdem gehörten zu dem Gut 1.346 Ruten Ackerland.

Grafen von Eltz

Die Grafen von Eltz besaßen in Weiß im Jahre 1719 rund 20.500 Stock Wingert und annähernd 7 Morgen Ackerland.

Koblenzer Hospital

Das Koblenzer Hospital in der Löhr besaß im Jahre 1720 in Weiß 22.000 Stock Wingert und 5 Morgen Ackerland. Der Hauptteil dieses Besitzes rührt von einer Schenkung eines Ritters Engelbert von der Arcken her, der im Jahre 1238 seinen zwischen Koblenz und Weiß gelegenen Hof dem Hospital vermachte. Es ist nicht bekannt, wo der Hof lag. Dem Hospital gehörte auch ein Haus in der Obergasse.

Berghof der Kartäuser

lag auf dem Gelände des späteren Pionier – Übungsplatzes und zwar dort, wo die jetzige Simmerner Straße die Berghöhe erreichte Er wurde auch Bergerhof und Altenbergerhof genannt. Dieser Hof gehörte zur Pfarrei Weiß, lag allerdings auf Stadtgebiet. Zu dem Bergerhof gehörte fast alles Land, das die Kartause auf dem Beatusberg besaß. Aus dem Jahr 1681 liegt eine Aufzeichnung vor, nach der der damalige Pächter 50 Malter (150 Zentner) Korn als Pacht abliefern musste. Der Hof war ein Freihof - Im Jahr 1797 umfasste der Bergerhof 379 Morgen Ackerland und 20 Morgen Wiesen. Er erbrachte einen Pächterlös von 112 Malter Korn, 100 Eier, 6 Pfund Butter, 6 Pfund Karpfen, 6 Pfund Salmen und 4 Simmer Erbsen. Auch hatte der Pächter die halbe Steuer zu bezahlen. Letzter Pächter war ein Wilhelm Sauer aus Weiß. Der Hof war aber damals durch die Kriegswirren schon sehr stark mitgenommen. Das meiste Ackerland war unbestellt und die Gebäulichkeiten waren stark beschädigt. Im Jahre 1806 kaufte ihn in diesem Zustand ein Johann Friedrich Deinhard für 41.000 Franken. Im Jahre 1820 wurde der Hof niedergelegt, weil das Gelände für militärische Zwecke hergerichtet wurde.

Trierischer Hof

Unter dem Namen Trierischer Hof war das jetzt durch Bombenabwürfe im zweiten Weltkrieg völlig zerstörte Anwesen Gülser Straße 1 - 3 noch Ausgangs des 19. Jahrhunderts bekannt. Der Hof gehörte ursprünglich der Abtei Rommersdorf, die ihn im Jahre 1204 dem St. Simeons-Stift in Trier überließ. Zu dem Hof gehörten damals 24 Morgen land und 5 Morgen Hecken.

Abtei Groß St. Martin, Köln

Die Abtei Groß St. Martin zu Köln besaß schon im Jahre 1171 Wingerte in Weiß. Damals bestätigte der Erzbischof Arnold von Trier der Abtei diesen Besitz.

Diese Wingerte stammten aus einer Schenkung des Dechanten Heinrich von St. Florin, der sie zur zeit des Erzbischofs Albero der Abtei zu einem Anniversarium (Jahrgedächtnis) für seinen Onkel vermachte.

Weiteren Besitz erwarb die Abtei im Jahre 1338. Damals verkaufte die Witwe des kurtrierischen Münzmeisters Arnold von Weiß der Abtei ihren in Weiß gelegenen Hof. - Im Jahre 1424 war ein

Hofhaus der Abtei vorhanden Es ist nicht bekannt, wo es gestanden hat.

Im Jahr 1683 zog die Abtei in Weiß 4 Fuder Wein. - Bei der kurtrierischen Landaufnahme hatte die Abtei keine Besitzungen mehr in Weiß.